

dem führte der Unterzeichnete über Auftrag der Direktion zweimal im Stift St. Florian, einmal in der Martinskirche in Linz, einmal durch Linz für das Kunsthistorische Institut der Universität Wien unter Leitung von Univ.-Prof. K. M. Swoboda, und einmal in Kefermarkt und Freistadt.

V. N e u z u g ä n g e. Unter den Spenden ragt besonders ein Lorgnon, das Frau Jordan schenkte, hervor. Allen Spendern sei auch an dieser Stelle der Dank der Abteilung zum Ausdruck gebracht.

Die Gemäldegalerie konnte durch Ankauf von Werken verstorbener Künstler vermehrt werden: Karl Hayd „Mädchen mit Goldhaube“, Oswald Grill „Winterstimmung am Attersee“, Arthur Brusenbauch „Lussinpiccolo“, Eduard Uhlik „Alte Brücke über die Rodl bei Ottensheim“, K. A. Reichel „Aus der Völuspa-Edda“, Franz Sedlacek „Nächtliche Heimkehr“, Johann Baptist Reiter „Mädchenbildnis 1845“, Demeter Koko „Trödelladen in der Linzer Altstadt“.

Diese Werke wurden teils aus eigenen, teils aus Mitteln der Kulturabteilung des Amtes des oö. Landesregierung erworben. Hervorzuheben sind eine Bildnisminiatur der Charlotte Corday, ein Damenbildnis des Ferdinand Georg Waldmüller (angekauft als Rettungskauf) und zwei Schlachtenbilder des 17. Jahrhunderts, die für die Waffensammlung Verwendung finden werden.

An Werken lebender Künstler wurden erworben: Stefan Seidler „Barackenfrühling“, Erich Wultz, die Temperablätter: „Regentag“ und „Jesusknabe und die Bischöfe“, Franz Glaubacker „Badestrand bei Puchenu“, Josef Fischnaller „Ruhender Akt“, Rudolf Wernicke „Bildnis Professor Wolfgang von Wersin“, Anton Lutz „Pfingstrosen“, Peter Kubovsky „Dame in Blau“, Karl Hauks „Studie“ und außerdem wurden von der Kulturabteilung die Kartons für die beiden Gobelins im neuen Kammerspielhaus von Rudolf Steinbüchler überwiesen.

Die Skulpturensammlung wurde durch ein Stuckrelief „Bergfrieden“ von Robert Angerhofer, eine Holzplastik „Zaudernde“ von Erich Rupprechter, und eine barocke Holzplastik „Christus im Grabe“ vermehrt.

Für die Musikaliensammlung konnte eine Violine des Geigenbau-meisters Josef Grienberger, Urfahr, aus dem Jahre 1861 angekauft werden.

Dr. Benno Ulm

3. Abteilung für Ur- und Frühgeschichte.

Zunächst dankt der Referent allen Mitarbeitern, die die Tätigkeit der Abteilung im Berichtsjahr in mannigfacher Weise unterstützten.

U r g e s c h i c h t e.

1959 konnte D. Mitterkalkgruber bei neuerlicher Subventionierung durch die Abteilung den seit 1933 bekannten neolithischen Fundplatz auf der Rebensteiner-Mauer in Mühlbach vollständig freilegen. (Vgl. JbOÖMV. 104, 1959, 15; 103, 1958, 15; 102, 1957, 10 f.) Seinem,

bei der Abteilung aufliegenden, mit Skizzen versehenen Fundbericht ist folgendes zu entnehmen: Fundort: OG. Garsten, KG. Mühlbachgraben, BH. Steyr. Fundstelle: Rebensteiner-Mauer, Parz. Nr. 1783, Besitzer J. Hofer. Ob das Plateau des Fundplatzes hoch oben an der Nordwand der Rebensteiner-Mauer ausschließlich Wohnzwecken gedient hat, ist fraglich, da der eigentliche Siedlungsplatz am Fuße der Südwand liegt. Ein Kultplatz wäre möglich. Nach M. zeigen die Keramikreste zum größten Teil Elemente des Donauländischen Kulturkreises, die bis in die jüngsten Perioden herauf erkennbar bleiben. In den ältesten Schichten findet sich die Umlaufspirale, die Warzen- und Noppenverzierung und das Strichfurchenmuster, wie es dem Münchshöfener-Typus eigen ist. Die oberen Schichten gehören dem Mondsee-Typus an. In der Kerbleistenkeramik lassen sich Einflüsse der Straubinger Gruppe erkennen. Die Reste der kleinen kugelförmigen Tassen gehören der frühen Bronzezeit an. Der Platz wurde seit dem ausgehenden Vollneolithikum bis in die frühe Bronzezeit ohne Unterbrechung bewohnt. Er wurde in der jüngeren Eisenzeit neuerdings wieder aufgesucht. Die Keramik ist zum großen Teil grobe Hausware, nur wenige Stücke weisen eine Verzierung auf. Weiter fanden sich der Schneidenteil einer Lochaxt (A 6154), ein Serpentinanschnitt (A 6155), ein Knochenpfriem (A 6156), Knochen und drei Fischwirbel.

M. bereitet eine zusammenfassende Publikation über den Fundplatz auf der Rebensteiner-Mauer vor. Schließlich fand er bei der Prückler-Mauer in Laussa 82, BH. Steyr, eine Pfeilspitze aus weißem Feuerstein (A 6158).

Ein Mitarbeiter der Abteilung, Herr A. K l a p k a, Linz, unterzog sich auf Ersuchen des Berichterstatters der großen Mühe, genaue Fundangaben über eine Anzahl von in seinem Besitz befindlichen, mit einer Ausnahme jungsteinzeitlichen Objekten des Mühlviertels zu liefern, wofür ihm noch einmal bestens gedankt sei. Außerdem meldete er die Neuentdeckung von zwei Erdställen und einer mittelalterlichen Wehranlage in eben diesem Gebiet.

Diese Aktion soll jährlich fortgesetzt werden, der Berichterstatter gibt im folgenden einen alphabetischen Auszug aus den im Besitz der Abteilung befindlichen Fundberichten (nach Muster BDA.).

A n g e r, B(auern)h(au)s Ober-Angerer, OG. Gramastetten, KG. Feldstorf, BH. Urfahr-Umgebung, Parz. 1698, G(rund)e(igentümer) M. Hofstetter, Anger 1. 1957, Flachaxt aus Serpentin, 0,50 m im Erdreich.

B a c h, Bhs. Fraunberger, OG. Walding, KG. Niederottensheim, BH. Urfahr-Umgebung, Vögerlbreite, Parz. 55, Ge. F. Holzinger, Bach 12. 1958, Lochaxtfragment aus Serpentin, beim Eggen.

- E d t s d o r f**, Bhs. Dornerbauer, OG. Engerwitzdorf, KG. Klendorf, BH. Perg, Parz. 2481. 1950, Flachaxtfragment aus Serpentin, bei der Feldarbeit.
- F r e i l a s s i n g**, Bhs. Rotbauer z' Burgstall, OG. Herzogsdorf, KG. Bodendorf, BH. Urfahr-Umgebung; Burgstall, Burgstallbühel, Parz. 121 u. 122. A. Klapka entdeckte den Burgstall 1959.
- H a l s**, Kl(ein)h(aus) Fiedler, OG. Gramastetten, KG. Feldstorf, BH. Urfahr-Umgebung, Parz. 1328, Ge. J. Fiedler, Hals 2. Von A. Klapka 1958 entdeckte, spätmittelalterliche Wehranlage (Burg).
- H a m b e r g 17**, Bhs. Scharinger, OG. Gramastetten, KG. Gramastetten, BH. Urfahr-Umgebung, Pointlandl, Parz. 913, Ge. Leopold Atzmüller, Hamburg 17. 1952, Flachaxt aus Serpentin, beim Pflügen.
- Ders. Fo. 1950, Dickaxt aus Kieseliefer, beim Pflügen.
- Ders. Fo. 1959, kugelförmiger Reibstein, anlässlich Feldarbeit.
- Ders. Fo. 1959, kugelförmiger Reibstein, anlässlich Feldarbeit.
- H ö f l e i n**, Bhs. Gurhofer, OG. Ottensheim, KG. Oberottensheim, BH. Urfahr-Umgebung, Parz. 422, Ge. A. Bauer, Höflein 1. 1958, Ärmchenaxt aus Hornfels (Unikum!), auf der Ackeroberfläche.
- K a t s d o r f**, Landesgut Katsdorf, OG. Katsdorf, KG. Bodendorf, BH. Perg, Parz. 3128. 1957, Lochaxt aus Serpentin, anlässlich Feldarbeit.
- L i c h t e n h a g**, Klhs. „Bachhans“, OG. Gramastetten, KG. Gramastetten, BH. Urfahr-Umgebung, Parz. 402/2, Ge. J. Kaiser, Lichtenhag 5. 1955, Erdstall, durch A. Klapka entdeckt.
- M a r b a c h**, Bhs. „Rumpler“, OG. Mauthausen, KG. Marbach, BH. Perg, Parz. 1684, Ge. J. Pissenberger, Marbach 17. Zw. 1926 u. 1958, 3 Flachäxte und 1 Dickaxt, 3 Lochaxtfragmente, 9 Bohrkerne, bzw. -fragmente, 6 Werkstücke bzw. -fragmente, alles aus Serpentin, anlässlich Feldarbeit gefunden.
- O b e r - P u c h e n a u**, Bhs. Ober-Achleitner, OG. Puchenu, KG. Urfahr-Umgebung, Parz. 59/1, Ge. J. Süß, Ober-Stiftung 6. 1940, Lochaxt aus Serpentin, Reibstein aus Sandstein, bei Erdarbeiten in etwa 1 m Bodentiefe.
- O b e r - S t i f t u n g**, Klhs. Jäger, OG. Leonfelden, KG. Stiftung, BH. Puchenu, BH. Urfahr-Umgebung, Parz. 605/10, Ge. J. Höfferer, Dürnberg 26. 1953, Flachaxt aus Hornblendegneis, Dickaxt aus Aplit, sowie mehrere Bruchstücke von Flachäxten, bei Erdarbeiten in etwa 30 cm Tiefe.
- O t t e n s h e i m**, Klhs. Aichmüllner, OG. Ottensheim, KG. Oberottensheim, BH. Urfahr-Umgebung, Schloßberg, Parz. 162, Ge. L. Luger, Ottensheim, Obere Donaulände 23. 1959, Lochaxt aus Serpentin, in etwa 60 cm Bodentiefe.
- W a l d i n g**, Pfarrpfründe, OG. Walding, KG. Walding, BH. Urfahr-Umgebung, Parz. 506, Stift St. Florian. 1957, völkerwanderungs-

zeitlicher oder frühmittelalterlicher Schildbuckelnagel aus Bronze, bei Erdarbeiten in etwa 1 m Tiefe (im Besitz des Berichtstatters).

Wieshof, Bhs. Richter, OG. Gramastetten, KG. Feldstorf, BH. Urfahr-Umgebung, Parz. 152, Ge. A. Berger, Wieshof 2. 1952, Flachaxt aus Serpentin, beim Umbau des Dachstuhles (Abwehrmittel gegen Blitzschlag!) gefunden.

Folgende Einzelfunde kamen dem Referenten im Berichtsjahr zur Kenntnis: Bericht Oberlehrer R. Gruber, Traun, Heimathaus (Schloß): Bandkeramischer Schuhleistenkeil aus Serpentin (21 cm lang, 6,5 cm max. hoch, 7,5 cm max. dick), dessen hochgewölbter Nacken auf die Naturform zurückgeht. Fundort OG. Traun, BH. Linz-Land, Acker (Ge. Fabrik Gruber und Kaja), 2 m vom sog. Königbach entfernt, der von der Traun abzweigt; vom Schüler Hubert Köppl Mitte April beim Umstechen eines Kartoffelackers gefunden; aufbewahrt im Heimathaus Traun.

Bericht H. H. Pfarrer von Laussa, J. Aschauer: Flachaxt aus Serpentin, 14,6 cm lang, 7 cm max. breit, 3,5 cm max. dick; Langensteiner-Mauer, OG. Laussa, KG. Mühlbach, BH. Steyr; Ende Juni — Anfang Juli, hart an der Nordseite der Langensteiner-Mauer, in 0,50 m Tiefe, anlässlich Erdarbeiten für das YMCA-Lager; Fund des Lagerverwalters, Aufbewahrungsort ebendort.

Bericht W. Runge, Eferding: Flachaxt aus Amphibolit, 11,2 cm lang, 5,9 cm max. breit, 2,9 cm max. dick. Am 10. Juli in Enns, Ecke Basteigasse - Fürstengasse im Aushub eines Kabelgrabens; Finder: W. Runge, im Besitz desselben.

Am 25. 4. brachte Dr. G. Wach a vom Kulturamt der Stadt Linz zwei neolithische Artefakte aus dem Privatbesitz Ing. Stadler zur Begutachtung. Es handelte sich um ein der Länge nach gespaltenes Lochaxtfragment aus Serpentin (7 cm lang, Bohrungsdurchmesser 2 cm), das aus der Traun, angeblich bei Ebelsberg, stammt, und um die untere Hälfte einer Lochaxt aus Serpentin (6,4 cm lang) desselben Fundortes.

Das Serpentin-Flachbeilchen aus der Schlögener Gegend (JbÖÖMV. 104, 1959, 16), wurde vom Berichtstatter dem H. H. Katecheten i. P. R. Fattinger, Linz, geschenkweise für die Volksschule St. Agatha, BH. Grieskirchen, übergeben.

Römerzeit.

Von Ende Jänner bis Anfang April fanden im Zusammenhang mit der Aufdeckung romanischer Fresken im sog. „Läuthaus“ der Stiftskirche in Lambach Grabungen des Berichtstatters im Westteil der Kirche statt, die u. a. römische Architekturspolien und Keramik derselben Epoche förderten. Darüber wird ausführlich anderenorts berichtet, vermutlich im 1. Heft 1961 der „Christlichen Kunstblätter“.

Die Notgrabungen im römischen Schlögen unter der Leitung des Berichterstatters fanden 1959 in zwei Kampagnen ihre Fortsetzung (vgl. Vorläufiger Bericht, wiederholt in: PAR. 10, 1960, H. 3/4, S. 11 f., und: ÖÖ. Kulturbericht, Folge 7 vom 25. 3. 1960).

In JbOÖMV. 104, 1959, 16, wurde von neolithischen Funden am Ostufer des Hallstätter-Sees, Haltestelle Hallstatt, berichtet (inzwischen kam noch ein Boden-Wandstück aus graphitiertem Ton mit Kammstrich dazu, briefl. Mitt. M. K i r c h s c h l a g e r vom 27. 1. 1959). F. M o r t o n teilt nun in einem Schreiben vom 4. 4. 1959 mit, daß neben mittelalterlicher Keramik auch Terra sigillata und römisches Glas zutage kam, „... Sachen, die auch schon früher herauswitterten am Öttingbühl“ (sic!).

Im Vorgang Dr. Wacha (s. o.) war auch ein römisches Glasfläschchen, ebenfalls aus dem Besitz Ing. Stadlers, einbegriffen. Es war ein flaches, grünliches Balsamar des 1./2. Jahrhunderts (?) in Birnenform mit langem, geriefeltem Hals, einem Mundsaum und Standring (13,8 cm hoch, 5,8 cm maximal breit, 1,1 cm dick). Laut Familientradition Ing. Stadler soll es in der Stockhofstraße gefunden worden sein, eine durchaus glaubwürdige Überlieferung, da unweit westlich davon der große römische Brandgräberfriedhof der „Kreuzschwester“ liegt.

Im September kaufte die Abteilung eine Kleinbronze aus Enns, die Ende Juli anlässlich von Baggararbeiten für einen Neubau der Eichbergsiedlung, vermutlich auf Parz. 1151/31 (Besitzer W. Linninger), zutage kam. Es ist eine 13,5 cm hohe, einigermaßen gut erhaltene Minerva-Statuette besserer provinzialrömischer Arbeit (Abb.). Die schreitende Göttin trägt einen korinthischen Helm — der Dorn diente zur Befestigung des verlorengegangenen Helmbusches —, ein feingefälteles, hemdartiges Gewand (Chiton) mit Überfall, die Aegis und ein halblanges Mäntelchen (Chlamys); die beiderseits spiralig zurückgedrehten Haarflechten vereinigen sich rückwärts zu einem spitz endigenden Schopf. Was die verstümmelten Finger der erhobenen Rechten hielten, ist nicht zu sagen, da ihre Stellung, falls sie noch originär ist, mit keinem der bekannten Minerva-Attribute in Zusammenhang zu bringen ist. In der abgebrochenen Linken trug sie vielleicht einen nach vorne geneigten Speer, der in der kleinen, kreisförmigen Ausnehmung an der Mantelkante (auf der Abb. gut sichtbar) eingelegt gewesen sein könnte.

Die heterogenen Stiltendenzen provinzialrömischer Kleinplastik werden neben manchen anderen Details so recht am Gegensatz zwischen Mantel und Gewand deutlich. Der brettartige, plumpe Umhang, dessen Faltenwurf an der Rückseite nur durch summarische Ritzung angedeutet ist, bildet die Folie für das reiche Faltengeriesel des dünnen Gewandes mit manieriert-kapriziös flatternden Säumen, durch das sich Unterleib und Beine plastisch abzeichnen. Diese Körper- und Gewandwieder-



Römische Kleinbronze der Minerva aus Enns.

gabe erscheint zum erstenmal in der abendländischen Plastik an Siegesgöttinnen und Tänzerinnen griechischer Weihedenkmäler vom Ende des 5. und der ersten Hälfte des 4. vorchristlichen Jahrhunderts.

Bekanntlich sind wir bis jetzt in der Regel nicht imstande, provinzialrömische Kleinbronzen, wenn sie uns ohne datierende Fundumstände überliefert werden, aus sich zeitlich einzuordnen. In unserem Fall liegt die Sache vielleicht insoferne etwas besser, als die Statuette in der Zivilstadt Lauriacum, deren Gründung um die Wende vom 2. zum 3. nachchristlichen Jahrhundert erfolgte, gefunden wurde. Wir können daher diesen Zeitpunkt als terminus post quem für ihre Entstehung annehmen und zunächst allgemein ins 3. Jahrhundert datieren, da das vierte aus stilistischen Erwägungen nicht mehr in Frage kommt. Unter Kaiser Gallienus (253—268) n. Chr.) erkennt die klassische Archäologie die letzte große Renaissance griechischen Wesens in römischer Kunst und Kultur. Haben wir nun die Manier in der Darstellung richtig auf die griechische Hochklassik rückbezogen, so wäre die Datierung der Kleinbronze, die natürlich von zeitgenössischen großen Vorbildern abhängig ist, in die Mitte des 3. Jahrhunderts am wahrscheinlichsten.

Zeitlich Unsicheres und Neuzeit.

Am 16. 7. rief Herr Fuchs vom Gemeindeamt Aschach/Donau an, daß bei Bauarbeiten Steine mit Geleisespuren gefunden worden seien. Eine Besichtigung durch den Berichtstatter noch am gleichen Tage ergab folgendes Bild: Längs der Symmetrieachse der ungefähr Nord-Süd verlaufenden Abelstraße (d. i. die nächste Parallelstraße zur Donau) war ein 0,60 m breiter und 1,30 m tiefer Wasserleitungsgraben ausgehoben, daneben lagen ab der Nordecke des Gasthofes Kubena Nr. 46 auf einer Strecke von etwa 45 m nach Süden, verteilt an drei Stellen, die schon herausgerissenen, großen, unbearbeiteten Granitblöcke mit rinnenartigen Eintiefungen, wie sie wahrscheinlich nur durch jahrhundertlangen Radlauf entstehen können. Nach Angabe des Poliers befanden sich die Steine 0,45 m unter dem Straßenniveau, es war nicht mehr festzustellen, ob sie in situ angetroffen wurden. Ungefähr 30, 60 und 95 m ab dem Südende der Geleiseblöcke wurde durch den Leitungsgraben je ein zur Donau führender, alter Wasserkanal quergeschnitten. Besonders gut konnte noch der mittlere beobachtet werden, er lag 0,65 m unter dem Straßenniveau, sein Gewände bestand im allgemeinen aus je einer 0,15 bis 0,25 m dicken, bearbeiteten Granitplatte, wobei die Deckplatten 0,90 bis 1,45 m lang waren; seine Lichte betrug 0,45 m im Quadrat, seine Unterkante war nicht ergraben. In den südlichen Querkanal mündet von Süden her ein vom Wasserleitungsgraben der Länge nach zerstörter Kanal mit der Lichte von ca. 0,30 m im Quadrat, an dem profilierte Werkstücke mit Dübellöchern festzustellen waren. Falls die Geleise-

steine in situ lagen, können sie mit den Kanälen in einem Bauvorhaben errichtet worden sein, da erstere um rund 0,20 m, d. i. ihre Dicke, höher lagen als letztere. Welcher Epoche das Straßenpflaster und die Kanäle angehören, ist vorläufig mangels datierender Beifunde nicht zu sagen. Geleisestraßen sind aus dem römischen Imperium bekannt, vgl. z. B. die Fernstraßen über den Plöckenpaß oder den Brenner mit einer Spurweite von 1,30 bzw. 1,10 m, aber auch noch aus viel späterer Zeit. So sind sicher neueren Datums in der Gemeinde Spital a. P. durch Schlittenfuhrwerk entstandene Rillen im Kalkfelsen, die große Ähnlichkeit mit den besprochenen aufweisen (Abkürzungsweg vom Oberschützenanger zur Schmidt-alm, erstes Wegstück bis zum Reitsteig, „Krautangerl“). Verlockend wäre es auch, die Kanäle wegen ihrer guten Maße von $1\frac{1}{2} \times 1\frac{1}{2}$, bzw. 1×1 römischen Fuß als römerzeitlich anzusprechen. Dem dürfte jedoch entgegenstehen, daß sich der mittlere und der südliche Kanal genau in der Fortsetzung zweier in die Abelstraße einmündenden Gassen befinden, also vielleicht mit diesen zugleich angelegt sein werden (Herrn Fuchs ist für einen schön ausgeführten Situationsplan, der sich im Besitze der Abteilung befindet, zu danken).

Am 6. 5. meldete Rev.-Insp. A. M i t t e r h u e m e r vom Gendarmerieposten Ottensheim, daß auf der Wiese, Parz. Nr. 144 (Bes. A. Wolkersdorfer) der KG. Niederottensheim, bei der Anlegung eines ca. 0,30 bis 0,40 m breiten und 1,20 bis 1,30 m tiefen Wasserleitungsgrabens, in 0,60 m Tiefe Reste eines menschlichen Skeletts samt Schädel mit sehr gut erhaltenem Gebiß zutage gefördert wurden. M. wurde vom Berichterstatter beauftragt, die Knochen zu bergen und die Fundumstände festzuhalten. Da aus dieser Gegend frühmittelalterliche Bestattungen bekannt sind (vgl. „Linzer Volksblatt“ vom 12. 5. 1959, S. 3), könnte es sich ebenfalls um eine solche handeln.

Dr. J. R e i t i n g e r vom OÖ. Landesmuseum berichtet in: OÖ. Kulturbericht, Folge 24 vom 4. 12. 1959, über einen von ihm erforschten Erdstall in Altenberg (OG. Eschenau, BH. Grieskirchen), Parz. 4937/2 oder 4937/3 (Bes. J. Haider). Er macht in maschinschriftlichen Berichten an den Referenten Mitteilung über die Besichtigung eines in der OG. Steinerkirchen a. d. Traun, BH. Wels (Ackerparz. 499, KG. Schnelling, Bes. F. Pirecker, vulgo Blasberger in Sölling 7) befindlichen, eingestürzten Erdstalles, über vermutliche weitere ebendort (Ackerparz. 518, KG. Schnelling), sowie über solche in der Ortschaft Hötzmansberg (OG. Bruck-Waasen, BH. Grieskirchen, Acker des Pointner, vulgo Sepperl) und in der Gemeinde Stroheim.

Am 27. 7. erfolgte ein Anruf der Firma K o m a r e k, Linz, daß man beim Ausheben eines Kabelgrabens entlang des Nordrandes des nördlichen Gehsteiges der Römerstraße, südlich der Martinskirche auf Skeletteile gestoßen sei. Der Berichterstatter, begleitet von Dr. Ulm

(ÖÖ. Landesmuseum), nahm folgenden Sachverhalt auf: Der Graben war 0,70 m tief, 0,30 m breit, das beigabenlose, geostete Individuum befand sich in Rückenlage knapp über der Grabensohle auf Lehm und unter steiniger, mit Mörtel Spuren, Ziegelbruch und Holzkohlenresten durchsetzten Erde. Der auf der rechten Seite liegende Schädel war durch den Abstich der nördlichen Grabenwand zerstört, er lag 37,50 m östlich der Gehsteigecke Römerstraße - Martingasse und 19,50 m südöstlich der Südostecke der Martinskirche. Mit dem unvollständig freigelegten Skelett waren vergesellschaftet Tierknochen und glasierte, spätmittelalterliche oder neuzeitliche Keramikfragmente. Zweifellos gehört diese Bestattung, deren Reste Herrn Doz. A. Kloiber vom ÖÖ. Landesmuseum übergeben wurden, zu einem ehemaligen Friedhof um die Martinskirche.

Dr. J. Reiting er besichtigte am 14. 9. auf Grund einer telephonischen Mitteilung des Landeskonservators, wonach sich beim Bau der neuen Pfarrkirche St. Theresia in Keferfeld in einer Tiefe von mehreren Metern Ziegel, Mörtel und Mauerschutt sowie eine Quelle gezeigt hätten, den Bauplatz. Er konnte die Fundstelle mit dem Standplatz des maximilianischen (d'Este!) Befestigungsturmes Nr. 5 aus dem vorigen Jahrhundert, zu dem auch die Ziegel und die Quelle in 5 m Tiefe gehörten, identifizieren. Ur- oder frühgeschichtliche Siedlungsfunde kamen nicht zum Vorschein.

Fräulein E. Feichtinger, Linz, überließ der Abteilung ein schönes Steingefäß in Mörserform mit zwei massiven Henkeln und einem Ausguß, das sich am 27. 3. anlässlich von Abbrucharbeiten am Hause Linz, Hauptplatz 3, im alten Fundament eingemauert vorfand. Es wird vorbarocker Herkunft sein, da der Kern dieses Hauses nach dem Baualterplan von Prof. A. Klaar dem 16. und 17. Jahrhundert entstammt, und wurde der Abteilung für Kunst- und Kulturgeschichte zuständigkeitshalber übergeben. Frl. Feichtinger sei für die Spende noch einmal bestens gedankt.

D. Mitterkalkgruber legte einen Bericht über eine beim Prücklergut in Laussa 82, Bez. Steyr, aufgedeckte alte Brunnenanlage vor, von der er im Frühjahr durch den Pfarrer von Laussa, J. Aschauer, Kenntnis erhielt. Es handelte sich um einen 3 m tief liegenden Einfassungskasten von $1 \times 1,5$ m im Geviert und ca. 0,45 m Höhe aus Holzbalken, die mit Holznägeln gefügt waren. Eine Datierung war nicht möglich, nach M. ist das Prücklergut eines der ältesten Bauernhäuser im Ennstal. Schon vor einigen Jahren war man dort in etwa 2 m Tiefe auf eine alte Wasserleitung aus Holzrohren und auf einen dazugehörenden Holzbottich mit Holzreifen gestoßen.

Von Herrn W. Meditz wurde am 6. 9. in Faberberg (OG. Neumarkt i. M., BH. Freistadt) an der Oberfläche der alten Straße, die

früher reguläre Ortsdurchfahrt war, ein Stück patinierte Kupferschlacke gefunden.

Für das Berichtsjahr sind weiter zu nennen Führungen durch die Sammlungen, Begutachtungen, fachliche Beratungen und Vorträge. Dem Urgeschichtlichen Institut der Universität Wien wurden bronzezeitliche Barrenringe zur spektographischen Analyse übersandt, Herr Dr. Deringer, Steyr, erhielt leihweise den Bestand an römischerzeitlichen eisernen Hippo-sandalen (Pferdeschuhen) zur Bearbeitung, Fachlehrer H. Habrich von der Hauptschule Traun römische Funde als Anschauungsmaterial. Die Abteilung subventionierte teilweise die Gräbergrabungen in der Schot-tergrube der „Wibau“ (OG. Traun, BH. Linz-Land) durch Doz. Ä. Kloiber und beteiligte sich mit zahlreichen Objekten und einem Katalogbeitrag an der im Mai eröffneten Wechsellausstellung „Waffen aus Frühzeit und Mittelalter“. Über ein halbes Jahr zeigten zwei Vitrinen „Griechisches und Römisches aus dem OÖ. Landesmuseum“.

Dr. Lothar Eckhart

4. Münzen-, Medaillen- und Siegelsammlung.

Wissenschaftliche Ordnungsarbeiten.

Im Zuge der 1956 begonnenen Generalrevision der Sammlungen konnten im Berichtsjahr 1919 Münzen überprüft, bestimmt und beschrieben werden. Es wurden die noch ausstehenden europäischen und überseeischen Staaten bearbeitet (Polen, Finnland, Baltische Staaten, Skandinavien, England mit Kolonien, Frankreich und die USA). Die Gesamtzahl der bisher bearbeiteten Münzen erhöht sich somit auf 14.707 Stück.

Bei den Ordnungsarbeiten und bei der Bearbeitung der Münzfunde von Hildprechting und Wurzwoll hat sich Herr Alois Schamberger, Beamter der Österr. Nationalbank i. R., Linz, in selbstloser Weise als freiwilliger Mitarbeiter zur Verfügung gestellt. Für seine wertvolle Hilfe sei ihm auch an dieser Stelle wärmstens gedankt.

Bearbeitung von Münzfunden.

1. Mitte April 1959 kam bei Umbauarbeiten im Hause des Bäckermeisters Alfons Burghart in Grieskirchen, Zauneggerstraße 2, zu ebener Erde im Lehm Boden eines Raumes in etwa 50 cm Tiefe ein grobes Tongefäß zutage, das insgesamt 137 Silbermünzen und eine bronzene Georgsmedaille enthielt. Der Fund wurde, nachdem das Landesmuseum durch die Stadtgemeinde davon in Kenntnis gesetzt worden war, vom Berichterstatter an Ort und Stelle gereinigt, geordnet und verzeichnet.

Der Fund enthält mit Ausnahme eines Günzburger Konventionstalers (Maria Theresia, 1767) durchwegs Kleinmünzen (VIer, 10er, XVer, XVIIer und 20er) der nachstehend angeführten Münzherren aus der Zeit zwischen 1659 und 1771: Leopold I. (VIer u. XVer aus den Jahren 1660

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [105](#)

Autor(en)/Author(s): Eckhart Lothar

Artikel/Article: [Wissenschaftliche Tätigkeit und Heimatpflege in Oberösterreich. Landesmuseum. Abteilung für Ur- und Frühgeschichte. 12-20](#)